

würde natürlich auch das Harz mit verzehrt werden. Es gibt Gegenden, wo sich viele Leute von der Theerbrennerei nähren, die eine den Köhlern ähnliche Lebensart führen. Daß man die jungen Kiefernwälder lichtet, um den besten Stämmen Raum zur Ausbreitung zu verschaffen, hat noch nebenbei den Nutzen, daß dadurch eine Menge Bohnen- und Hopfenstangen gewonnen werden.

Das Nadelholz wächst meistens sehr leicht, zum Theil selbst auf unfruchtbarem Boden. Deshalb legt man gern die Wälder zuerst mit Kiefern an, und säet hernach in ihren Schatten Eichen oder Bucheln. Sind diese hinreichend herangewachsen, so wird dann das Nadelholz gefällt, um dem Laubholze Platz zu machen.

Das Laubholz. Die wichtigsten unserer Waldbäume mit Blättern sind die Eichen, Buchen, Birken, Pappeln, Eschen, Ulmen und andere hochwachsende Bäume. Die Blätter dieser Bäume sind freilich sehr ungleich, sowohl an Größe als auch an Gestalt und Farbe. Welch ein Unterschied zwischen dem schmalen, dicken, dunkelgrünen Blatt einer Weide und dem ausgezackten, dünnen, hellgrünen Eichenblatte! Und so noch bei gar vielen. Aber auch die Stämme, Aeste und Rinden, wie weichen sie von einander ab! Die schlanke Pappel gegen die ästige Buche, die hohe Eiche gegen die niedrige Weide, die weiße Birke verglichen mit der schwärzlichen Ulme, oder der dottergelben Weide. So steht es auch mit ihrem vorzüglichsten Ertrage, dem Holze. Das feste Holz der Eiche, welches so lange es Saft hat, im Wasser unterstinkt, neben dem leichten, aber biegsamen Holze der Weide, das dichte, brennbare Buchenholz neben dem brüchigen, ohne Kohle weglassenden der Pappel. Zum Bauen der Häuser und Schiffe sucht man Eichen, zum Hetzen und zur Gewinnung der Schmiedefohlen Buchen, zu Achsen, Deichseln und Leitern Eschen oder Birken. Auch der Drechsler und der Käfer, selbst der Besenbinder liebt Birkenholz, der Korbmacher dagegen zieht die Weiden vor, und die Landleute lassen ihre hell-weißen Tische und Stühle aus Weidenholz verfertigen. Der Nussbaum gibt das schönste und festeste Holz zum Poliren und Einlegen, welches in Deutschland das Mahagoni vertreten muß und von den Schreibern theuer bezahlt wird.

Betrachtet man die Früchte dieser Bäume, so sind sie von gleicher Mannigfaltigkeit. Die niedliche Eichel in ihrem grauen Schüsseltchen ist gleichwohl nur ein Futter für Schweine. Wenn Menschen daraus Kaffee bereiten, so geschieht es nicht des Wohlgeschmacks, sondern der Heilsamkeit wegen. Die Buchel (welche von ihrer Gestalt auch Buchecker heißt) in ihrer rauhen Kapselferspricht nicht Viel, allein die dreieckigen Samen enthalten unter ihrer leberigen Schale einen nussartigen Kern, welcher ein sehr brauchbares Del liefert. Nur ist das Schütteln der hohen Bäume etwas beschwerlich und gefährlich. An die Frucht des Nussbaums reicht sie natürlich nicht hinauf, dieser ist aber kein ursprünglich deutscher Baum. Die Samen der anderen Bäume sind gerade nicht nutzbar, verdienen aber doch von der Jugend näher betrachtet zu werden. Man wird dann finden, daß diese unbedeutenden Samenkörnlein nicht bloß zur Fortpflanzung der Pflanze dienen, sondern auch gar manches Thierlein ernähren, das den Menschen Freude macht. So lebt der niedliche Zeisig im Winter nur von dem Samen der Erle und wir würden diesen schönen Vogel in der strengen Jahreszeit entbehren, wenn nicht die Ufer so vieler Bäche und Flüsse Deutschlands mit Erlen bewachsen wären. Auch ist das Erhlenholz nicht gerade zu verachten, die Rinde wird zwar von der Eichenrinde übertroffen, dient aber gleichwohl dem Gerber zu Loh, ja den Färbern zu schwarzer Farbe, in der neuesten Zeit auch zum Verpacken der Cigarren. Daneben lassen sich die Fliegen die jungen klebrigen Erlen-